

Veranstaltung am 15.01.2013 – Vorstellung des Entwurfs SÖA und SWOT

Priorität 6:

Förderung der sozialen Eingliederung, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in den ländlichen Gebieten

(Ergebnisse des Workshops 2: Soziale Eingliederung, Armutsbekämpfung und Entwicklung im ländlichen Raum)

Die folgenden Tabellen (Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken) sind Auszüge aus dem Entwurf der Sozioökonomischen Analyse (SÖA) und Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) zum Programm für den ländlichen Raum in Niedersachsen und Bremen 2014-2020 (Stand November 2012) und entsprechen dem in den Workshops ausgegebenen Handouts. Ergänzungen aus dem Workshop, die sich direkt auf Stärken, Schwächen, Chancen oder Risiken beziehen, sind direkt in die Tabellen eingearbeitet und in *kursiver* Schrift dargestellt sowie farbig hinterlegt. Allgemeine Hinweise und Anmerkungen zur Bearbeitung der Priorität in der SÖA/SWOT sind den Tabellen vorangestellt (siehe Tabelle "Allgemeine Hinweise zur SÖA/SWOT").

Allgemeine Hinweise zur SÖA/SWOT – Priorität 6	
Datengrundlagen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Armut/Eingliederung: Sinnvoll wären eine Analyse der von Armut betroffenen Bevölkerungsschichten, z.B. (Langzeit-)Arbeitslose, alte Frauen und Alleinerziehende, sowie eine abgeleitete Strategie. Unter dem Stichwort "Armutsbekämpfung" sollten Ansatzpunkte für die soziale Eingliederung zu finden sein (wer ist sozial einzugliedern? Beispielsweise Zielgruppe ältere Frauen oder Jugendliche). ▪ Nahversorgung: Die Aussagen sollten sich nicht nur auf das Lebensmittelsegment beziehen. ▪ Ehrenamt: Das ehrenamtliche Engagement unterscheidet sich in den einzelnen Alters- und Bevölkerungsgruppen. Dies sollte in der Analyse benannt werden. 	
Weitere Hinweise	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau des Kapitels: Erscheint stark an ZILE-RL orientiert. Es ist zu prüfen, ob die Gliederung der Oberbegriffe/Struktur tatsächlich sinnvoll ist. Der Begriff "Dorfentwicklung" ist als Unterpunkt zu überdenken. Dorfentwicklung ist sehr umfassend, derzeit ist an dieser Stelle eher das Thema Dorfleben/soziale Struktur beschrieben. →Prüfen: Gliederung/Struktur des Kapitels und Änderung des Themenblocks "Dorfentwicklung" ▪ Eingliederung/Migration: Viele Arbeitsplätze in der Landwirtschaft, vor allem bei Saisonarbeitern (Gartenbau/Gemüsebau), sind nicht mehr vollständig mit deutschen Arbeitskräften zu besetzen. Daher werden viele Arbeitskräfte im Ausland angeworben, aber diese werden nicht in die Gesellschaft integriert. ▪ Arbeitsplätze: Im Bereich Wirtschaft sollten alle Wirtschaftszweige betrachtet werden. In vielen Regionen spielen auch "außerlandwirtschaftliche" Berufe eine große Rolle bzw. die Landwirtschaft keine tragende Rolle mehr. ▪ Ländliche Räume und Zentren: Grundsätzlich ist zu klären, welche Zentrumsstruktur in Zukunft vorherrschen soll. Frage ist, ob man die derzeitige Situation aufrechterhalten oder gezielt Schwerpunkte setzen will. Ist es der politische Wille, eine Abwanderung zu stoppen, müssen kleinere Zentren stärker gefördert werden, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. →Klären: Zukünftige Zentrumsstruktur ▪ Regionale Entwicklung: Die Einstufung des Bevölkerungsanteils in Leader- bzw. ILE-Regionen als Stärke oder Schwäche ist zu überprüfen. Im Moment taucht der Punkt sowohl als Stärke wie auch als Schwäche auf. Eine Schwäche ist es nur dann, wenn das Ziel ein flächendeckender Ansatz ist. →Prüfen: Zielsetzung Leader und Einstufung des Bevölkerungsanteils in Leader- bzw. ILE-Regionen ▪ Ländliche Räume: Es sollten nicht nur schrumpfende ländliche Räume betrachtet werden, sondern auch die wachsenden Regionen. 	

Allgemeine Hinweise zur SÖA/SWOT – Priorität 6	
Weitere Hinweise (Fortsetzung)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Entwicklungsprozesse: <ul style="list-style-type: none"> – Zuschnitte der ILE- und Leader-Regionen stimmen in der Regel nicht mit den kommunalen Verwaltungsgrenzen überein. Dies kann die Arbeit komplizierter machen, insbesondere bei kreisgrenzenübergreifenden Regionen. Zu beachten ist zudem, dass sich dann unterschiedliche Strategien überlagern können. Allerdings ist bei ILE und Leader der Bottom-Up-Ansatz einschließlich der Festlegung der Gebietskulisse durch die Akteure vor Ort ein maßgebliches Merkmal. Für einige Kommunen bieten kreisgrenzenübergreifende Kooperationen auch die einzige Möglichkeit, von den Förderungen zu profitieren. – Die regionalen Entwicklungsprozesse sollten die zukünftigen Herausforderungen stärker berücksichtigen. 	
Förderung	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildung: Das Thema Bildung wird bisher in dieser Priorität nicht behandelt. Dies sollte überprüft werden. Andere Bundesländer setzen zum Beispiel Mittel aus dem ELER auch für Bildungseinrichtungen (Schulen, Kindergarten) ein. →Prüfen: Thema Bildung(-einrichtungen) stärker einbeziehen ▪ Dorferneuerung und Flurbereinigung: Die Instrumente können in Zukunft nur entsprechende Wirkungen erzielen, wenn sie mit ausreichend finanziellen Mitteln ausgestattet sind. ▪ Multifondsansatz: Der Multifondsansatz ist grundsätzlich wünschenswert. Viele Projekte scheitern allerdings nicht daran, dass die EU zu wenig Fördermittel zur Verfügung stellt, sondern daran, dass die nationale Kofinanzierung fehlt. 	

Stärken	Schwächen
Nahversorgung	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vergleichsweise gute Nahversorgung in Klein- und Mittelstädten im ländlichen Raum, starke Ausstrahlung aufs Umland 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wohnortnahe Versorgung nicht überall gegeben, deutliches Stadt-Land-Gefälle ➤ Nahversorgungsichte und Versorgungsgrad mit Nahversorgungsausstattung in den ländlichen Gemeinden am niedrigsten ➤ Ausstrahlung der Mittel- und Kleinstädte führt zu Kaufkraftabfluss in ländlichen Gemeinden ➤ Nahversorgung für 44 % der Bevölkerung in mehr als 800 m Luftlinie Entfernung
Tourismus	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Touristische Dienstleistungen wichtige Einkommensalternative für landwirtschaftliche Betriebe (siehe Kap. 2.2.3/Einkommen und Investitionen) ➤ Niedersachsen auf viertem Rang nach Zahl der Übernachtungen pro Jahr (nach Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen) ➤ Segment "Landtourismus" von großer Bedeutung als Einkommensalternative für niedersächsische Landwirte 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erschließung neuer Gästepotenziale hängt an Entwicklung neuer Angebote (Ansprache neuer Zielgruppen, effektives Qualitätsmanagement) ➤ Große Anpassungen an Tourismusstruktur auf dem Lande erforderlich
Medizinische Versorgung	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ In rund 50 % der Landkreise guter medizinischer Versorgungsgrad im hausärztlichen Bereich 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Konzentration von Einrichtungen wie Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in Ballungsräumen ➤ Wohnortnaher Zugang zu ärztlichen Leistungen nicht mehr überall gegeben; insbesondere im ländlichen Raum fehlen Haus- und Fachärzte ➤ Demografischer Wandel verschärft Entwicklung bei Ärztemangel, insbesondere aufgrund zunehmender Behandlungsintensität durch alternde Gesellschaft und steigendes Durchschnittsalter der Ärzte

Medizinische Versorgung (Fortsetzung)	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Drohender Ärztemangel im ländlichen Raum in den nächsten zehn Jahren durch anstehenden Ruhestand von über 30 % der praktizierenden Ärzte ➤ Drohender Nachwuchsmangel im medizinischen Bereich durch hohe Arbeitsbelastung und fehlende Voraussetzungen für Familien wie fehlende Arbeitsmöglichkeiten für Partner und soziale Infrastruktur für wie Kindertagesstätten und wohnortnahe Schulen
Mobilität im ländlichen Raum	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erste Pilotprojekte in Niedersachsen bundesweit Vorreiter beim Einsatz flexibler Bedienungsformen wie Taxibus, Anrufbus oder Anrufsammeltaxi 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Mobilität im ländlichen Raum geprägt durch MIV ➤ Nur geringer Anteil ÖPNV im ländlichen Raum
Breitband im ländlichen Raum	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Abdeckung des Internetzugangs mit Breitband-Grundversorgung von 1 Mbit/s für Niedersachsen und Bremen bei nahezu 100 % ➤ Flächendeckendes Hochleistungsnetz mit 50 Mbit/s in Bremen ➤ Kabelinternet mit Übertragungsraten bis zu 100 Mbit/s in den Großstädten und umgebenden Landstrichen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Rund 15 % Niedersachsen gelten als unterversorgt (gemessen an niedersächsischen Standard von 2 MBit/s) ➤ In weiten Teilen Niedersachsens Versorgung mit Bandbreiten von mind. 16 Mbit/s unter 10 %, vor allem im ländlichen Raum ➤ Bandbreiten von mindestens 50 Mbit/s in max. 10 % der Haushalte (Region Hannover, Städte Hameln, Delmenhorst und Oldenburg, einige Landstriche im Südosten Niedersachsens) ➤ Geringe Erschließung mit internetfähigem Kabelnetz in ländlichen Räumen ➤ Grundsätzlich keine Erschließung mit Kabelinternet in Gewerbegebieten
Dorfentwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Über Jahrhunderte herausgebildetes vielfältiges kulturelles Leben mit verschiedensten Mundarten, ländlichen Bauweisen, Trachten und Traditionen der Handwerkskunst in den Dörfern 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verlust der regionalen Identität durch Mangel an wohnortnahen Arbeitsplätzen ➤ Einige Orte erfüllen vorrangig Funktion eines "Schlafdorfs"
Leerstand	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erste Baulücken- und Leerstandskataster in ländlichen Gemeinden vorhanden ➤ Vielfältige Denkmalschutzlandschaft in Niedersachsen und Bremen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zunehmender Leerstand beeinträchtigt Ortsbild und Funktion der Ortskerne ➤ Verstärkter "Donought-Effekt" durch Erschließung neuer Siedlungsflächen an den Ortsrändern und Verschärfung der Leerstandsproblematik im Ortskern ➤ Rund 8.000 denkmalgeschützte/ -würdige Gebäude in Niedersachsen von Nicht-Nutzung betroffen
Regionale Entwicklungsprozesse	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fast flächendeckende regionale Entwicklungsprozesse in Niedersachsen durch Leader und ILE ➤ Große Bedeutung von Leader und ILE im Sinne der Regional Governance ➤ Leader und ILE auf regionaler Ebene als planerischer Überbau und Instrument zur Vernetzung ➤ Regionale Entwicklungsprozesse decken breites Themenspektrum ab ➤ Über 50 % der Bevölkerung lebt in Leader- oder ILE-Gebieten 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Nur ca. 30 % der niedersächsischen Bevölkerung lebt in einer Leader-Region ➤ Rund 23 % der niedersächsischen Bevölkerung lebt in ILE-Regionen

Ehrenamt	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Anzahl ehrenamtlich Engagierter seit fast zehn Jahren auf hohem Niveau stabil (Deutschland: 36 %, Niedersachsen: 41 %, Bremen: 30 %) ➤ Engagementquote im ländlichen Raum deutlich höher als in den Städten, Vereine als organisatorische Basis zur Lösung gemeinschaftlicher Aufgaben, Anlaufpunkt für Vernetzung der Region 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entwicklungen der modernen Gesellschaft als begrenzende Faktoren für das Ehrenamt (regionale Mobilität, zeitliche Anforderungen im Beruf, demografischer Wandel)

Chancen	Risiken
Nahversorgung	
<ul style="list-style-type: none"> ! Bei offensivem Umgang mit demografischem Wandel (verstärkte interkommunale Kooperation, gemeinsame Infrastruktureinrichtungen etc.) Chance für langfristig tragfähige Lösungen und Aufrechterhaltung der Versorgungsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ⚡ Unzureichende Nahversorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs und Tendenz der weiteren Verschlechterung, damit einhergehend Funktionsverluste in den Ortskernen
<p>Ergänzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ! <i>Mobile Lösungen (Ärzte, Versorgung etc.) bieten eine Chance für die Versorgung ländlicher Räume.</i> ! <i>Erneuerbare Energien sind eine große Chance für den ländlichen Raum, wenn das Kapital nicht mehr in ausländischen Förderanlagen investiert und die Gewinne vor Ort erwirtschaftet werden.</i> 	<p>Ergänzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ⚡ <i>Ohne ausreichend Freizeitangebote und Arbeitsplätze werden junge Menschen vermehrt aus den ländlichen Räumen abwandern.</i>
Tourismus	
<ul style="list-style-type: none"> ! Ausbau des Tourismus kann als wirtschaftliche Chance genutzt werden (Konkurrenzdruck im In- und Ausland wächst jedoch) ! Aktuelle touristische Trends wie Kurzurlaube, Radtourismus, Vor-Ort-Service und Qualitätsbewusstsein bedeuten neue Chancen für die Regionen in Niedersachsen und Bremen ! Ausbau von Land- und Naturtourismus, Naherholung und Direktvermarktung bzw. Hofcafés bieten Chance zur Erschließung neuer Einkommensquellen für landwirtschaftliche Betriebe 	<ul style="list-style-type: none"> ⚡ Ohne Optimierung des Spezialisierungsgrades sowie konsequente Vermarktung kaum möglich, den Landtourismus aufrechtzuerhalten und neue Gästepotenziale zu erschließen
Medizinische Versorgung	
<p>Ergänzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ! <i>Modellprojekte Medizinische Versorgungszentren</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ⚡ Unterversorgung der ländlichen Gemeinden wird durch demografischen Wandel weiter verschärft (erhebliche Zunahme der Behandlungsintensität durch alternde Gesellschaft, steigendes Durchschnittsalter der Ärzte) ⚡ Ohne Förderung zur Ansiedlung von Nachwuchskräften besteht Gefahr des Leerstands von rund 30 % der bestehenden Arztpraxen (Ruhestand ohne Nachfolger) ⚡ Ansiedlung von Nachwuchsmediziner durch hohe Arbeitsbelastung (dünne Besiedlung, alternde und nicht-mobile Bevölkerung) und fehlende Lebensqualität in den Orten gefährdet <p>Ergänzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ⚡ <i>Die Versorgung von armutsgefährdeten Menschen ist eine Herausforderung für die Zukunft. Hier sind Lösungen erforderlich.</i>

Mobilität im ländlichen Raum	
<p>! ÖPNV kann durch Ausbau der Pilotprojekte in Niedersachsen und durch flexible Bedienungsformen wie Taxibus, Anrufbus oder Anrufsammeltaxi für den ländlichen Raum ausgeweitet werden</p>	<p>⚡ Verteilung MIV/ÖPNV stellt aufgrund sinkender Bevölkerungsdichte und gleichzeitig alternder Bevölkerung zukünftig Problem dar, da insbesondere ältere Menschen zunehmend nicht mehr motorisiert und auf den ÖPNV angewiesen sind</p>
<p>Ergänzungen</p> <p>! <i>Es existieren bereits viele erfolgreiche Pilotprojekte. Sie können als Basis dienen. Wichtig ist, sie weiterzuentwickeln, um langfristig tragfähige Strukturen aufzubauen und modellhafte Ansätze in die Fläche zu tragen.</i></p>	
Breitband im ländlichen Raum	
<p>! Ziel des BMWi bis 2014, rund 75 % der Haushalte mit Anschlüssen mit Übertragungsraten von mindestens 50 MBit/s zu versorgen, kann Standorte stärken und eine Technologieoffenheit fördern</p> <p>! Breitband-Initiative Niedersachsen verbesserte Anschluss-Situation der Haushalte durch massiven Ausbau der Internetinfrastruktur in 2010/2011 nachhaltig im Bereich 1 Mbit/s und 2 Mbit/s, Einsatz neuer Techniken kann bestehende Lücken schließen und damit eine 100 %-Abdeckung herbeiführen</p>	<p>⚡ Mangelnde Versorgung mit Informations- und Kommunikationstechnologien und entsprechenden Einrichtungen gefährdet Entwicklungsmöglichkeiten, insbesondere der Wirtschaft im ländlichen Raum</p> <p>⚡ Schwierigkeiten beim Schließen der Wirtschaftlichkeitslücke im ländlichen Raum kann dazu führen, dass der Ausbau des Hochgeschwindigkeitsnetzwerkes bis 2020 nicht realisiert werden kann</p>
<p>Ergänzungen</p> <p>⚡ <i>Eine ausreichend schnelle Internetverbindung ist heute nicht nur für die Wirtschaft ein Standortvorteil, sondern spielt auch im privaten Bereich eine große Rolle. Es ist u.a. ein wichtiges (Kauf-)Kriterium, das den Preis einer Immobilie beeinflusst. Eine unzureichende Internetverbindung mindert den Wert.</i></p>	
Dorfentwicklung	
<p>! Dorferneuerung und Flurbereinigung gute Instrumente der ländlichen Entwicklung; bei Fortführung können sie regionale Identität erhalten und Lebensqualität fördern</p>	<p>⚡ Gefahr der Entleerung einzelner ländlicher Gebiete aufgrund der Bevölkerungsverluste und durch Abwanderung junger Menschen, vor allem junger Frauen; insbesondere im südöstlichen Niedersachsen</p>
<p>Ergänzungen</p> <p>⚡ <i>Die demografische Entwicklung in Südniedersachsen wird in den nächsten Jahren dramatisch verlaufen. Prognosen sagen in manchen Dörfern einen Bevölkerungsrückgang von über 40 % voraus. Die junge Generation mit guter Ausbildung wandert in die Ballungszentren ab, wo sie Arbeit finden, zurück bleiben die Alten.</i></p> <p>⚡ <i>Wenn es nicht gelingt, vorhandene Betriebe im ländlichen Raum zu halten, büßt der ländliche Raum an Lebensqualität ein.</i></p> <p>⚡ <i>Planerische Vorgaben verhindern zum Teil die Ansiedelung von Gewerbe. Das Gewerbe wird so gezwungen, sich in zentrumsnahen Gewerbegebieten anzusiedeln. In der Folge verlieren Dörfer an Attraktivität, da keine Arbeitsplätze vor Ort angeboten werden können. (Beispiel Baden-Württemberg: Hier wird gezielt Gewerbe in den Dörfern angesiedelt, weshalb die Einwohnerzahl der Dörfer hier konstanter bleibt.)</i></p>	

Leerstand	
<p>! Modellprojekt "Umbau statt Zuwachs" als gutes Beispiel für Innenentwicklung von Orten, erfolgreiche Anwendung und Kommunikation des Baulücken- und Leerstandskatasters führt zu zunehmender Nachfrage</p> <p>! Leerstandskataster und Strategien mit dem Umgang des Leerstands können zu positiver Entwicklung der Orte führen</p>	<p>⚡ Folgen des demografischen Wandels (Alterung, Abwandern junger Menschen) können in strukturschwachen Regionen den zunehmenden Leerstand verstärken, wenn keine umsetzungsorientierten Strategien entwickelt werden.</p>
<p>Ergänzungen</p> <p>! <i>Modellprojekt "Umbau statt Zuwachs" kann als Gesamtleitbild für die ländliche Entwicklung dienen. Das Motto sollte generelles Motto für ländliche Räume werden und neben der Siedlungsentwicklung auch auf weitere Bereiche wie medizinische Versorgung, ÖPNV etc. ausgeweitet werden.</i></p>	<p>Ergänzungen</p> <p>⚡ <i>Die Erhaltung historischer Bausubstanz ist wichtig, allerdings erschweren (Denkmalschutz-)Auflagen manchmal, dass sich Nachnutzungen finden.</i></p> <p>⚡ <i>Es werden in manchen Orten trotz Leerständen im Ortskern weiterhin Neubaugebiete am Rand ausgewiesen. Dies wird zukünftig die Probleme (Funktionsverluste der Ortskerne etc.) weiter verschärfen.</i></p> <p>⚡ <i>Der Wertverlust von Immobilien im ländlichen Raum verstärkt das Risiko der Altersarmut, da Immobilienbesitz oftmals als Altersvorsorge gedacht ist.</i></p>
Regionale Entwicklungsprozesse	
<p>! Laut Halbzeitbewertung von PROFIL 2007-2013 hat sich in Niedersachsen in der integrierten ländlichen Entwicklung eine Zusammenführung der verschiedenen Förderansätze vollzogen, in der ein besonderes Potenzial für die Berücksichtigung von regionsspezifischen Anforderungen liegt.</p> <p>! Das breite Themenspektrum regionaler Entwicklungsprozesse dient als Impulsgeber zur Entwicklung der Region und kann die Lebensqualität der Region durch Netzwerkbildung und innovative Projekte stärken</p>	<p>⚡ Ohne Leader- und ILE-Prozesse besteht die Gefahr, dass regionale und lokale Entwicklungsprozesse nicht mehr vernetzt werden oder gar "einschlafen", was die Lebensqualität als einen entscheidenden Standortfaktor im ländlichen Raum einschränken könnte</p>
<p>Ergänzungen</p> <p>! <i>Kommunale Strukturen und vorhandene Netzwerke für Leader-/ILE-Regionen nutzen</i></p>	<p>Ergänzungen</p> <p>⚡ <i>Mittelausstattung für Dorferneuerung und Flurbereinigung</i></p>
Ehrenamt	
<p>! Bei Aktivierung der über 65-Jährigen kann demografischer Wandel eine große Chance für das ehrenamtliche Engagement werden</p> <p>! Schaffen von neuen und flexiblen Angeboten kann das Engagement der Jüngeren erhalten und fördern</p>	<p>⚡ Ohne Anpassung der ehrenamtlichen Strukturen an die Entwicklungen der modernen Gesellschaft (Mobilität, zeitliche Anforderungen im Beruf, demografischer Wandel) besteht die Gefahr, dass sich Berufstätige nicht mehr im Ehrenamt engagieren können.</p>
<p>Ergänzungen</p> <p>! <i>Das Einrichten von ehrenamtlich geführten Dorfkantinen und Lesesälen könnte neue Treffpunkte für ältere Menschen schaffen. In diesen Einrichtungen könnte auch eine temporäre medizinische Versorgung/Pflege (Verbandswechsel, Spritzen) erfolgen</i></p> <p>! <i>Kirchengemeinden sind wichtige Akteure in den ländlichen Räumen und können zu einer positiven Entwicklung beitragen.</i></p>	